

SONNTAGSLESUNGEN

17. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

2. Lesung: Röm 8,28-30

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die Lesung steht mitten in einem größeren Textzusammenhang voller Hoffnung und Zuversicht: Gott hat uns den Geist gegeben, der uns zu seinen Kindern macht. Kinder müssen ihn nicht fürchten, sondern lieben ihn, und sie können von seiner Liebe nicht getrennt werden.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Vieles in der Theologie des Paulus ist durch Dualismen geprägt. So wird auch der Gedanken- gang, in den die Lesung eingebettet ist, eingeleitet durch die Gegenüberstellung vom Geist, der zu „Sklaven“ macht, und dem Geist, der zu „Kindern“ (Gottes) macht (Röm 8,15). Ab Vers 28 hingegen konzentriert sich Paulus ganz auf diejenigen, die Gott lieben und die von dessen Liebe durch nichts getrennt werden können (Röm 8,39), beginnend mit den Signalworten „wir wissen aber“. Eine Abgrenzung des Lesungsabschnitts nach hinten ist gegeben, indem in Vers 31 eine neue Argumentation eröffnet wird durch „was also“.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

- 28 Wir wissen, dass denen, die Gott lieben,
alles zum Guten gereicht,
denen, die gemäß seinem Ratschluss berufen sind;
- 29 denn diejenigen, die er im **Voraus** erkannt hat,
hat er auch im Voraus dazu bestimmt,
an Wesen und Gestalt seines Sohnes **teilzuhaben**,
damit dieser der **Erstgeborene** unter vielen Brüdern sei.
- 30 Die er aber vorausbestimmt hat,
die hat er auch berufen,
und die er berufen hat,
die hat er auch gerecht gemacht;
die er aber gerecht gemacht hat,
die hat er auch verherrlicht.

Evtl. einfügen: und Schwestern.
Denn sie sind im griech. Urtext
mitgemeint.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Aus den Worten des Paulus spricht eine große Gewissheit und Glaubenszuversicht. Er entwickelt den Gedankengang stufenweise und zielgerichtet in einer Argumentationsreihe. Da ist es wichtig, den ganzen Spannungsbogen im Bewusstsein zu haben und im Vortragen hörbar zu machen.

Da es sich um einen sehr dichten Text handelt, muss er langsam und gut betont gelesen werden. Bei den „Brüdern“ sollten die „Schwestern“ auch mitgelesen werden, weil sie damals im Gegensatz zu heute mitgemeint waren und in unserer heutigen nicht mehr so patriarchal ausgerichteten Gesellschaft gesondert genannt werden müssen, um uns präsent zu sein. Ein Kompromiss wäre, analog zum griechischen Sprachgebrauch „Geschwister“ zu lesen.

d. Besondere Vorleseform

In einem besonders gestalteten Gottesdienst kann der kurze und dichte Text zweimal vorgelesen werden, um ihn besser aufzunehmen (beim zweiten Mal in der gleichen oder einer anderen Übersetzung, z. B. der von Fridolin Stier), eventuell auch von einer anderen Person.

3. Textauslegung

Die Argumentation in den paulinischen Briefen wirkt oft wie ein Ringen mit dem zu behandelnden Thema; es wird hin und her gewendet, es wird durch Gegensätze abgegrenzt und ausführlich von allen Seiten beleuchtet. Nicht so in dieser Perikope. Sie ist eine geradlinige, von Enthusiasmus und Zuversicht geprägte Schlussfolgerung und Zusage an diejenigen, „die Gott lieben“. Ihr Weg wird – auch wenn er durch Leiden geht – von Gott zum Guten hin gewendet. Mit der Übersetzung „Ratschluss“ wird dabei die Aussagekraft des griechischen Wortes *prothesis* beschränkt auf eine quasi innere, geistige Entscheidung bzw. einen Entschluss Gottes. Mit *prothesis* ist aber ein aktives Tun verbunden. Das Verb bedeutet zunächst einfach „vorlegen, vorsetzen“, aber auch „öffentlich bekanntmachen“. Es steht z. B. auch im Zusammenhang mit den Schaubrotten im Tempel, die als besondere Opfergabe auf dem Schaubrottisch aufgeschichtet wurden. Da wird also etwas sichtbar gemacht. Paulus versichert seinen Adressatinnen und Adressaten in knapper und kompakter Ausführung, dass Gott sich und ihnen treu bleibt, indem er den Bogen zieht von *kata prothesin*, dass er sie für alle sichtbar ausgesondert/berufen hat, zu *edoxasen*, dass sie verherrlicht werden. Gott bildet keinen „Geheimbund von Auserwählten“, er bestimmt nicht „für sich im stillen Kämmerlein“, wen er beruft. Stattdessen erkennt er (V. 29), wer dafür prädestiniert und geeignet ist, zusammengefasst in: „diejenigen, die ihn lieben“. Und, modern gesprochen: Gott steht zu seiner Wahl, lässt sie offenbar werden und hält seinen Getreuen die Treue.

Diejenigen, die in Gemeinschaft mit Jesus Christus verbunden sind, werden schließlich von Gott ebenso wie Jesus selbst, der von den Toten auferweckt wurde, auferweckt werden als Geschwister Jesu zum Leben bei ihm als Vater (V. 29). Sie leben in der festen Hoffnung auf diese bleibende Gemeinschaft mit Gott: Er gibt ihnen Anteil an seiner Herrlichkeit (V. 30).

Dr. theol. Katharina Schmocker